# ORDEN POUR LE MÉRITE
# FÜR WISSENSCHAFTEN UND KÜNSTE

Aushändigung des Ordenszeichens durch die Kanzlerin

CHRISTIANE NÜSSLEIN-VOLHARD an

REBECCA HORN (IN ABWESENHEIT)

bei der Öffentlichen Sitzung im Großen Saal des Konzerthauses,
Berlin, am 3. Juni 2018

BERNARD ANDREAE sprach die Laudatio auf REBECCA HORN

Napoli non è un'altra cittá, é un altro pianeta. Neapel ist keine andere Stadt, es ist ein anderer Planet. Das hat auch Rebecca Horn so gesehen, als sie 2002 ihr berühmtes Kunstwerk hier in Neapel, auf dem größten Platz, der halbrunden Piazza del Plebiscito beim Schloß plazierte: Gli spiriti di madreperla, zu deutsch: Die Perlmuttgeister.

Kleine blaue Lichtringe,
Heiligenscheine der Sterne
steigen empor aus dem Nebel des Flusses,
aus der Erde unterm Schnee,
winden sich um die Säulen der Kirche,
tanzen um die nächtliche Piazza.
Rebecca Horn

Spiriti di Madreperla, Neapel, 77 schwebende Neonringe sowie 333 in den Boden eingelassene Totenschädel, Capuzelle genannt

Einhorn, 1970

Die sanfte Gefangene, 1978

Auferstehende brechen durchs Pflaster, Seelen entschweben. Anregung dazu gab in Neapel der Friedhof der 300.000 Pesttoten des 17. Jahrhunderts, deren Schädel dort an den Wänden gestapelt sind. Rebecca Horn ließ sie in Eisen kopieren und in das Plattenpflaster einfügen.

L'estel ferit,
Barcelona, 1992

Der Zwilling des
Raben, 1997

Schildkrötenseufzerbaum, 1994

Ihren neuen künstlerischen Raum will sie als Kräftefeld erfahrbar machen. Rebecca Horn hat ein Corpus von Gedichten geschaffen. Diese poetischen Werke bereiten oft ihr skulpturales Werk vor. Joachim Sartorius erklärt dazu: »Eine große Künstlerin vergewissert sich als große Dichterin.«

Wie man sieht, gibt Rebecca Horn ihren Kunstwerken poetische Namen. Dadurch deutet sie eine eigene, neue Erfahrung von Raum und Zeit an. Sie sagt: »Einstieg sind die Worte.« Die Benennung ihrer Kunstwerke ist Teil derselben. So schafft eine Dichterin Kunst. Ein Turm am Strand von Barcelona heißt L'estel ferit, katalanisch für: der verwundete Stern. Dieses geheimnisvolle Kunstwerk war es, das mich vor zwölf Jahren zum ersten Mal an die Schöpferkraft von Rebecca Horn tasten ließ. Es wird durch die scheinbare Bewegung der gegeneinander verschobenen Stockwerke mit ihren acht Fensterscheiben zu einem Kunstwerk.

Umschlungen in unendlicher Liebe, 2017

Zu dieser Kunst drängt es Rebecca Horn nach ihren eigenen Worten, weil sie visualisieren möchte, was sie berührt.

In der Eingangshalle des Bundesrats in Berlin wollte Rebecca Horn eine Öffnung und Beweglichkeit des Raumes darstellen, wie sie diesem deutschen Verfassungsorgan zukommt. In den drei lichtdurchfluteten Kuppeln läßt sie jeweils drei nach unten weisende goldene Stäbe kreisen, durch die das Licht nach unten dringt. Dort ist ein Spiegel in den Boden eingelassen. Der Eintretende blickt hinein und glaubt nach unten zu stürzen, wird aber im gleichen Augenblick durch die Spiegelwirkung nach oben gehoben, ein faszinierendes Bewegungssystem. Sich heben und zugleich sich drehen, wie die drei Grazien, die sich in der Gruppe von vorn und vom Rücken zeigen. Der poetische Name »Drei Grazien«, den Rebecca Horn dem Kunstwerk gegeben hat, läßt etwas erklingen, das dem Anblick innewohnt. Hier steht ein kupferner Baum mit anstelle von Ästen vielfach verbogenen Leitungen, die in Trichtern auslaufen. Aus diesen flüstern seufzende Stimmen in verschiedenen Sprachen. Der Baum schüttelt sich und verstummt, um alsbald von neuem zu beginnen. Wie sollte Umschlungen in unendlicher Liebe, 2017 man dieses anschauliche Klagegeflüster treffender und zugleich irritierender benennen denn als »Schildkrötenseufzerbaum«?

Die elegischen Drehformen der drei mit verschiedener Geschwindigkeit umeinanderkreisenden Messingringe, die nie zur Berührung kommen, ist ein Meisterwerk des einfühlsamen Widerspruchs, scheinbar einfach, in Wahrheit komplex. Die zeitkritische Phantasie der Künstlerin ist unerschöpflich, mächtig, überwältigend. Wenn man erfährt, daß Rebecca Horn in der ganzen Welt zu Ausstellungen eingeladen wird, dann entsinnt man sich ihres Kindermädchens

aus Bukarest, von dem sie sagt: »Ich hatte eine rumänische Gouvernante, die mich zeichnen lehrte. Ich mußte nicht auf Deutsch, Französisch oder Englisch zeichnen. Ich brauchte bloß zu zeichnen.«

Ein letztes Wort zu ihrer verblüffenden Antwort, als man sie über Freiheit befragte. Rebecca Horn sagte: »Distanz zum Computer«. In der Tat verwendet sie ihn nicht, schreibt keine E-Mails, benutzt das Mobiltelefon ungern und höchst selten, sendet keine SMS. Die Energie kommt aus ihr selbst.

Rebecca Horn ist eine weltberühmte Autorin, die erste kinetische Werke in großem Stil schaffende Künstlerin, die in den Orden Pour le mérite gewählt wurde. Wir sind dankbar, daß sie den Orden angenommen hat, wenn sie auch aus unabweisbaren Gründen nicht in der Lage ist, das Ordenszeichen hier persönlich entgegenzunehmen.